Ein Sperlingskauz *(Glaucidium passerinum)* in der Beelitzer Heide

PETER SCHUBERT

Am südlichen Ortsrand von Beelitz-Heilstätten (Kreis Potsdam-Mittelmark) fand der Revierförster J. Schwoch am 15. März 1997 einen frischtoten Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*)[1]. Der Vogel lag im gezäunten Garten unter einer Blaufichte, ca. 5 m von der Straße Beelitz - Fichtenwalde entfernt. Wenig später wurde der seltene Fund dem Oberförster M. Kroop (Stücken) überlassen, wo der Verfasser die Nachbestimmung am nun tiefgefrorenen Kauz vornehmen konnte. Seine auffallend dunkelbraun längsgestreifte Unterseite und sein Gewicht von 75 g verwiesen recht sicher auf ein adultes, gut ernährtes Weibchen (SCHÖNN 1978).
Im Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin, Abt. Parasitologie, wurde es am 24.04.1997 seziert. Aller Wahrscheinlichkeit nach starb der Vogel an einer Leberruptur, die ursächlich auf seine Kollision mit einem Fahrzeug zurückgeführt werden könnte (O. Krone, briefl.).
Am 16.06.1997 kam der Sperlingskauz in die Sammlung des Potsdam-Museums, wo sein Schaupräparat (s. Abb.) erstellt und seine Skeletteile gesichert wurden. Die nachfolgend mitgeteilten biometrischen Daten (Tab.) weisen geringe Unterschiede auf, die sich möglicherweise aus dem zeitlichen Abstand und der unterschiedlichen Methodik herleiten (D. Knuth, briefl.):

Tab.: Biometrische Daten des Sperlingskauz-Totfundes vom 15.03.1997

	Institut für Zoo- u. Wildtierforschung Berlin (lfd. Nr. Bra 41)	*Potsdam-Museum* (Eing.-Nr. 113/97)
Körperlänge		170 mm
Flügel	104 mm (max. 105 mm)	102 mm
Schwanz	59 mm	60 mm
Gewicht	74 g	
Lauf	18 mm	18 mm
Griff	22 mm	
Schnabel	16,2 mm	
Schnabel vor Wachshaut	12,7 mm	13 mm
Schnabel vor Nasenloch		10 mm
Eierstock, links	9,0 mm x 6,2 mm	

In unmittelbarer Nachbarschaft des Fundortes stocken flächige Kiefernforsten, die einen ca. 200 ha großen Laub- und Mischwaldkomplex mit integrierten Freiflächen umschließen. Bis zu Beginn der 1990er Jahre war er Teil einer sowjetischen Liegenschaft und damit der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft weitestgehend entzogen. Im Ergebnis dessen vergegenwärtigt dieses Waldgebiet nun beispielhaft das natürliche Potential standortheimischer Waldentwicklung in der weithin von Kiefernforsten eingenommenen Beelitzer Heide. Das syntope Vorkommen von Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), Grünspecht (*Picus viridis*), Buntspecht (*Picoides major*) und Kleinspecht (*Picoides minor*) geht mit einem reichhaltigen Höhlenangebot einher, das u.a. Hohltaube (*Columba oenas*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) und der im südwestlichen Brandenburg seltene Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) nachnutzen.
Für das Gebiet der vormaligen brandenburgischen Bezirke Potsdam, Frankfurt/O. und Cottbus fehlt in RUTSCHKE (1983) jeglicher Hinweis auf den Sperlingkauz. Inzwischen berichteten MÖCKEL & ILLIG (1995) über den Erstnachweis im Land Brandenburg. Analog dem Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*) gibt gegenwärtig auch der Sperlingskauz eine vergleichbar nordwärts gerichtete Ausbreitungstendenz zu erkennen (MÖCKEL 1996, MEBS et al. 1997).

Abb.: Sperlingskauz-Weibchen; Totfund 15.03.1997; Beelitz-Heilstätten/ PM (Sammlung Potsdam-Museum) Präparat u. Foto: C. Blumenstein

In diesem Zusammenhang erscheint auch die Mitteilung jener Beobachtung gerechtfertigt, wonach der ornithologisch versierte Revierförster Staskowiak (Setzsteig) am 20. Oktober 1994 einen Sperlingskauz im Hohen Fläming südlich Wiesenburg/ PM beobachtete[2]. Annähernd 3m vom Ansitz des Gewährsmanns entfernt, setzte er sich auf den Zweig einer alten Rotbuche, wo er wenige Minuten lang ausharrte. Gemeinsames Nachsuchen am nächsten Tag und gelegentliche Exkursionen in der Folgezeit erbrachten keine weiteren Hinweise zum Vorkommen der Art in den Flämingwäldern.
Eine weitere Begegnung mit dem Sperlingskauz teilt G. Sohns (Damsdorf) mit. Ihm zufolge hielt sich ein Individuum vom 03. - 04.07.1996 auf seinem gehölzreichen Grundstück in Damsdorf/ PM auf. Dort machte der seltene Gast morgens (5.30 - 6.00 Uhr) rufend auf sich aufmerksam[2]. Möglicherweise haben der umherstreifenden Eule die dichten Nadelbaumgruppen der Damsdorfer Siedlung als Einstand gedient.

[1] Meldung an die Deutsche Seltenheitenkommission (DSK) am 30.09.1997
[2] keine Mitteilung an die DSK erfolgt

Danksagung:
Herrn O. Krone, Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin und den Mitarbeitern des Potsdam- Museums, Dr. D. Knuth und C. Blumenstein, wird für die Übermittlung der biometrischen Daten einschließlich Foto ganz herzlich gedankt.

Literatur

MEBS, T; MÖCKEL, R.; GRUBER, D. & JÖBGES, M. 1997: Zur aktuellen Verbreitung und Bestandssituation des Rauhfußkauzes (Aegolius funereus) in Deutschland. *Vogel u. Umwelt* **9**: 5-31

DÜRR, T.; MÄDLOW, W.; RYSLAVY, T. & SOHNS, G. 1997: Rote Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg. *Naturschutz Landschaftspflege Brandenburg* **6** (2), Beilage

MÖCKEL, R. & ILLIG, K. 1995: Der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) in der Rochauer Heide - Erstnachweis für Brandenburg. *Biolog. Studien Luckau* **24**: 53-61

MÖCKEL, R. 1996: Arealveränderungen des Rauhfußkauzes *Aegolius funereus* im Osten Deutschlands. *Vogelwelt* **117**: 57-66

RUTSCHKE, E. 1983: Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena

SCHÖNN, S. 1978: Der Sperlingskauz. NBB 513, Lutherstadt-Wittenberg

PETER SCHUBERT, Str. d. Friedens 45, 14822 Brück

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Schubert Peter

Artikel/Article: Ein Sperlingskauz (Glaucidium passerinum) in der Beelitzer Heide 130-132